

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Zweyter Theil Heinrichs des Vierten

Shakespeare, William

Zürich, 1776

VD18 9084520X

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Das Parlament.

Trompetenstoß. König Heinrich, Erster, Gloucester, Winchester, Warwick, Sommerfer, Suffolt, und Richard Plantagenet. Gloucester will eine Bill übergeben; Winchester erhascht und zerreißt sie.

Winchester. Kommst du mit tief im voraus durchdachten Zeilen, mit Aufsätzen, die mit Fleiß und Kunst gemacht sind, Humphrey von Gloucester? Kannst du mich anklagen, oder denkst du mir überhaupt irgend etwas zur Last zu legen, so thue es, ohne darauf lange gesonnen zu haben, aus dem Stegereiß; und auf eben diese Art werd' ich deine Vorwürfe beantworten.

Gloucester. Unverschämter Priester! dieser Ort befiehlt mir, gelassen zu seyn, sonst solltest du's erfahren, daß du meine Ehre angegriffen hast. Denke nicht, wenn ich gleich schriftlich die Erzählung deiner niedrigen, beleidigenden Verbrechen aufgesetzt habe, daß sie deswegen mühsam erdichtet sind, oder daß ich nicht im Stand wäre, den Inhalt meiner Schrift mündlich vorzutragen. Nein, Prälat, deine freche Bosheit, deine verworfnen, landverderblichen

und aufrührerischen Bübereyen sind so bekannt, daß selbst Kinder schon von deinem Uebermuth zu reden wissen. Du bist ein äußerst ungerechter Bucherer; bist von Natur zankfüchtig, und ein Feind des Friedens; bist üppiger und wollüstiger, als es sich für einen Mann von deinem Amt und Stande schickt; und was ist offenkbarer als deine Verrätherey? Hast du nicht meinem Leben so wohl auf der Londoner Brücke als im Tower eine Falle gelegt? Ueberdas fürcht' ich, wenn deine Gesinnungen ans Licht gebracht würden, daß selbst der König, dein Herr, von der neidischen Bosheit deines ehrfüchtigen Herzens nicht ganz verschont geblieben ist.

Winchester. Glo'ster, ich biete dir Trotz — vergönnt mir, ihr Lords, daß ich meine Antwort gegen ihn vorbringe. Wär' ich so habfüchtig, so boshaft, so ehrfüchtig, wie er mich beschreibt; wie bin ich denn so arm? Oder wie kommt es, daß ich mich nicht weiter in die Höhe zu bringen suche, sondern mit meinem bisherigen Verufe zufrieden bin? Und was die Zwietracht betrifft, wer liebt den Frieden so sehr, als ich, so lang' ich nicht gereizt werde? Nein, meine werthen Lords, das ist es nicht, was den Herzog beleidigt, was ihn gegen mich aufgebracht hat. Die wahre Ursach ist, weil Niemand herrschen soll, als er; weil Niemand, als er, um den König seyn soll; und das gebietet den Donner in seiner Brust, und bringt ihn dazu, diese Anklagen hervorzubrüllen. Aber, er muß wissen, daß ich eben so gut bin =

Gloucester. Eben so gut? — Du Bastard meines Großvaters!

Winchester. Nun ja, mein Herr Lord; was seht Ihr denn anders, als einer, der auf eines andern Thron herrscht?

Gloucester. Bin ich nicht Protektor, unerschämter Pfaff?

Winchester. Und bin ich nicht ein Prälat der Kirche?

Gloucester. Freylich! Gerade so, wie ein Straßenräuber von einem Schlosse Beitz nimmt, und es braucht, seine Diebereyen zu schützen.

Winchester. Unehrerbietiger Glo'ster!

Gloucester. Für dein geistliches Amt hab' ich alle mögliche Ehrerbietung, aber nicht für deinen Wandel.

Winchester. Rom soll mir Recht verschaffen.

Warwick. So lauf nach Rom! *)

Sommerset. Mylord, Eure Pflicht wäre, ihm zu schonen.

Warwick. Ja, seht Ihr nur zu, daß der Bischof nicht den Kürzern zieht.

Sommerset. Mich dünkt, Mylord sollte Achtung für die Religion haben, und wissen, was den Lehrern derselben zukommt.

Warwick. Mich dünkt, Mylord sollte demüthi-

*) Im Englischen: *Roam to Rome*. Das Wort *roam*, welches so viel als herumstreifen bedeutet, pflegt man aus der gemeinen Sprache der Landstreicher herzuleiten, die oft eine Pilgerschaft nach Rom vorgaben. Johnson.

ger sehn; es schickt sich nicht für einen Prälaten, sich in diesem Tone zu verantworten.

Sommerset. O ja, wenn man seinen heiligen Stand so nahe angreift.

Warwick. Seinen heiligen oder unheiligen Stand; was macht das? — Ist nicht der Herzog Protektor des Königs?

Richard. Plantagenet, seh ich wohl, muß hier den Mund halten, damit es nicht heiße: „Sprich, „guter Freund, wenn an dir die Reihe ist? Willst „du mit deinem dreisten Geschwätz die Lords unterbrechen? „ — Sonst möcht' ich dem Winchester wohl eins versetzen.

R. Heinrich. Meine beyden Oheime, Glo'ster und Winchester, ihr vornehmsten Wächter des Englischen Staats, gern möcht' ichs dahin bringen, wenn sichs durch Bitten dahin bringen läßt, eure Herzen in Liebe und Freundschaft mit einander zu vereinigen. O! welch ein Aergerniß giebt es unsrer Krone, daß zwey solche edle Pairs, wie ihr, mit einander uneins sind! Glaubt mir, ihr Lords, meine ersten Jugendjahre können es schon bezeugen, daß bürgerliche Zwietracht ein giftiger Wurm ist, der an den Eingeweiden des gemeinen Wesens nagt — (Man hört hinter der Scene ein Geschrey: „Nieder mit den Braunröcken! „) — Was ist das für ein Lärmen?

Warwick. Ganz gewiß ein Aufruhr, der boßhafter Weise von des Bischoffs Leuten erregt ist!

(Man schreyt abermals: „Steine! Steine! „)

(Siebenter Band.)

A a

Der Lord Mayor von London, mit Gefolge.

Mayor. O! Mein edler König Heinrich, und ihr, meine theuren Lords, erbarmt euch der Stadt London, erbarmt euch unser! — Des Bischofs und des Herzogs von Glo'ster Leute, denen es erst neu-lich verboten ist, Gewehr zu tragen, haben ihre Taschen mit Kieselsteinen angefüllt, haben sich in zwey Banden zusammengerottet, und werfen einander so herzhast an die Köpfe, daß vielen schon ihr schwindlichtes Gehirn ausgeschlagen ist. Unfre Fenster sind auf allen Strassen eingeschmissen, und wir sind genöthigt, aus Furcht unfre Läden zu verschließen.

(Es kommen einige Leute im Handgemenge herein, mit blutigen Köpfen.)

K. Heinrich. Wir befehlen euch bey der uns gebührenden Treue, mit euren mörderischen Händen inne zu halten, und ruhig zu seyn — Lieber Oheim Glo'ster, stillt doch diesen Lärmen.

1. Bedienter. Ha! Wenn man's uns verbietet, mit Steinen zu werfen, so brauchen wir unfre Zähne!

2. Bedienter. Macht, was ihr wollt; wir haben eben so viel Herz, als ihr.

(Ein neues Handgemenge.)

Gloucester. Ihr Leute aus meinem Hause, hört auf mit diesem wunderlichen Gezänke, und macht diesem nie erhörten Gesecht ein Ende.

3. Bedienter. Mylord, wir wissen, daß Ihr ein gerechter und billiger Mann seyd, und in Betracht Eurer königlichen Geburt keinem nachsteht,

als dem Könige; und ehe wirs zugeben wollen, daß solch ein Prinz, solch ein liebevoller Vater des gemeinen Wesens, von einem Dintenflecker entehrt werden sollte, eher wollen wir, und unsre Weiber und Kinder alle fechten, und uns von den Feinden nicht dermekeln lassen.

1 Bedienter. Freylich, und selbst der Abfall unsrer Nägel soll ein Lager aufschlagen, *) wenn wir todt sind.

(Sie fangen wieder an.)

Gloucester. Haltet ein, sag' ich! — Und wenn ihr mich so lieb habt, wie ihr sagt, so laßt mich euch bewegen, eine Weile inne zu halten.

K. Heinrich. O! wie geht mir diese Zwietracht durch die Seele! Könnt Ihr, Mylord von Winchester, meine Seufzer und Thränen sehen, und Euch nicht rühren lassen? Wer soll denn mitleidig seyn, wenn Ihr's nicht seyd? Oder wer sollte die Eintracht lieben, wenn heilige Kirchendiener ihre Lust am Gezänke haben?

Warwick. Mylord Protektor, gebt nach — gebt nach; Winchester, wenn ihr nicht Willens seyd durch hartnäckige Weigerung unsern König zu morden, und das Reich zu zerstören. Ihr seht, was für Unglück, was für Todtschlag sogar durch eure Feind-

*) Ich finde diese Redensart nirgends erläutert. Sind vielleicht *the parings of our nails*, das, was wir von unsern Nägeln wegschneiden, so viel, als die niedrigsten, verworfensten Leute, die wir so wenig achten, wie jenen Abfall unsrer Nägel?

schaft angerichtet ist; seyd also ruhig, wenn ihr nicht nach Blute dürstet.

Winchester. Er soll sich unterwerfen, oder ich werde nimmermehr nachgeben.

Gloucester. Mitleid mit dem Könige bewegt mich, nachzulassen; sonst wollt' ich dem Pfaffen eher sein Herz aus dem Leibe reißen, eh er jemals dergleichen über mich erhalten sollte.

Warwick. Seht, Mylord von Winchester, der Herzog hat die feindselige, zänktische Wuth aus seinem Herzen verbannt, wie seine besänftigte Miene zeigt; warum seht denn Ihr noch immer so finster und jörnig aus?

Gloucester. Hier, Winchester, biet' ich dir meine Hand.

K. Heinrich. Psui, Oheim Beaufort! ich hab' Euch predigen gehört, daß Bosheit eine grosse und schwere Sünde sey; und wollt ihr denn das nicht ausüben, was Ihr lehrt, sondern selbst so gröblich diese Sünde begehen?

Warwick. Mein theurer König, der Bischof fühlt schon Reue — Schämt euch, Mylord von Winchester, und gebt nach; wie? Soll denn ein Kind euch lehren, was Ihr thun sollt?

Winchester. Wohlan denn, Herzog von Gloucester, ich will dir nachgeben; da hast du Hand für Hand, und Liebe für Liebe.

Gloucester. Gut; aber ich fürchte nur, aus einem leeren Herzen — Seht hier, meine Freunde und geliebten Landsleute, dieß Zeichen dient zum

Unterspande des Vertrags zwischen uns und allen unsern Anhängern. So wahr mir Gott helfen soll, ich heuchle nicht!

Winchester. (beiseite) So wahr mir Gott helfen soll, ich meyn es nicht so!

R. Heinrich. O! mein lieber Oheim, mein theurer Herzog von Glo'ster, wie froh bin ich über diesen Vergleich! — Fort, ihr Leute, beunruhigt uns nicht weiter, sondern vertragt Euch so freundschaftlich, wie eure Herren gethan haben.

1. Bedienter. Meinetwegen — Ich geh zum Wundarzt.

2. Bedienter. Ich auch.

3. Bedienter. Und ich will sehn, was die Bierschenke mir für Arzney geben wird.

(Sie gehn ab.)

Warwick. Geruht, diese Schrift anzunehmen, mein gnädigster König, die ich zur Rechtfertigung Richards Plantagenet Eurer Majestät überreiche.

Gloucester. Das ist brav, Mylord von Warwick; denn, mein theurer König, wenn ihr jeden Umstand wohl erwägt, so habt Ihr grosse Ursache, Richarden Recht widerfahren zu lassen; besonders aus denen Ursachen, die ich Eurer Majestät zu Eltham — Place sagte.

R. Heinrich. Und das waren dringende Ursachen, mein lieber Oheim. Daher, ihr theuren Lords, ist es unser Wille, daß Richard in alle Rechte seines Hauses wieder eingesetzt werde.

Warwick. Wenn Richard in die Rechte seines

Hauses wieder eingesezt wird, so werden die Kränkungen, die sein Vater erlitten hat, wieder vergütet.

Winchester. Was die übrigen wollen, das will auch Winchester.

K. Heinrich. Wenn Richard mir getreu seyn will, so werd' ich ihm nicht das allein, sondern das ganze Erbtheil geben, das dem Hause York gehört, von welchem Ihr abstammt.

Richard. Dein unterthäniger Knecht gelobt dir Gehorsam und treue Dienste bis an den Tod.

K. Heinrich. So bücke dich denn, und seze dein Knie gegen meinen Fuß. Zur Belohnung deiner mir gelobten Treue umgürt' ich dich mit dem tapfern Schwerte York's; sieh auf, Richard, als ein ächter Plantagenet, sieh als ernannter fürstlicher Herzog von York wieder auf.

Richard. Und so sey Richard glücklich, wie deine Feinde fallen müssen; und so wie meine Treue gegen dich belohnt wird, so müssen die umkommen, die einen einzigen Gedanken wider Eure Majestät im Sinne haben!

Alle. Willkommen, erhabner Prinz, mächtiger Herzog von York!

Sommerset. (beiseite) Stirb, niederträchtiger Prinz, unedler Herzog von York!

Gloucester. Izt wird es das Beste für Eure Majestät seyn, über die See zu gehen, und sich in Frankreich krönen zu lassen. Die Gegenwart eines Königs erzeugt Liebe bey seinen Unterthanen und ihm

ergeben Freunden, und benimmt seinen Feinden den Muth.

K. Heinrich. So bald Glo'ster dazu rath, geht König Heinrich; denn freundschaftlicher Rath bewahrt vor vielen Feinden.

Gloucester. Eure Schiffe liegen schon bereit.

(Alle, außer Creter, gehn ab.)

Creter. Ja, ja, wir können immer nach England oder nach Frankreich ziehen, ohne darauf zu denken, was wahrscheinlich daraus entstehen wird. Diese letzte Uneinigkeit, die unter den Pairs entstanden ist, glimmt unter der falschen Asche verstellter Freundschaft, und wird zuletzt in eine lodernde Flamme ausbrechen. Wie eiternde Glieder erst nach und nach verfaulen, bis Knochen, und Fleisch, und Sehnen abfallen; eben so wird diese niedrige und neidische Zwietracht allmählig ausbrechen. Ist fürcht' ich jene unglückliche Prophezeung, die zur Zeit Heinrichs des Fünften im Munde jedes Säuglings war, daß Heinrich, zu Monmouth geboren, alles gewinnen, und Heinrich, zu Windsor geboren, alles verlieren sollte. Dieß ist igt so wahrscheinlich, daß Creter wünscht, sein Leben zu beschließen, ehe diese unglückvolle Zeit erscheint.

(Er geht ab.)